

Erde zurückkommen, um ihre Lieben wiederzusehen. Man pflanzt darum an den Gräbern als Zeichen der Bewillkommung Bambusstöcke auf, welche eine Menge erleuchteter Laternen tragen, die so nahe beisammen angebracht sind, daß sie eine zauberhafte Helle ringsum verbreiten.

Der Japaner macht sich das Leben leicht. In seinen Freuden liegt eine kindliche Lebhaftigkeit. Mißgeschick drückt ihn nicht mit Zentnerschwere zu Boden. Entbehrung duldet er ohne Murren; der Tod hat keine Schrecken. Namentlich herrscht unter den Kindern große Heiterkeit, und die Eltern gönnen ihnen gern die Lust. Manche Reisende haben behauptet, daß in Japan die Kinder nicht weinen, und in der That ist dies nur selten der Fall. Im Hause dürfen sich die Kleinen nach Herzenslust umhertummeln; alle Zimmer und Gänge sind mit dicken Matten belegt; an Stühlen und Tischen können sie sich nicht beschädigen, denn diese fehlen in Japan. Die Eltern sorgen für Spielzeug und Feste; aber auch auf den Schulbesuch wird streng gesehen. Spielzeugläden giebt es in jeder Stadt in großer Zahl. Manche enthalten nur Puppen in allen Größen und Anzügen; die Mädchen spielen dort so gern damit wie bei uns, und die Knaben haben Säbel, Peitschen und Steckenpferde. Kreisel kennt man gegen 30 Arten, darunter sehr künstliche, welche bergan laufen, auf dem Seile tanzen, in Stücke zerspringen u. s. w. Die Drachen haben die abenteuerlichste Gestalt und machen sogar Musik. Mit Kreiseln und Drachen ergötzen sich vielfach auch Erwachsene, wie denn die Japaner überhaupt bei allem Lebensernste große Freunde von Spiel und Scherz sind.

Man kann sich bei Betrachtung des einträchtigen, heiteren Familienlebens der Japaner, zumal wenn man sieht, wie sie das Alter achten und ehren, wie im geselligen Verkehre verständige Höflichkeit herrscht, nicht der Ansicht verschließen, daß sie auf einer erheblichen Stufe der sittlichen Bildung stehen. „Wer reinen Sinn und reine Wahrheit liebt, redlich lebt und handelt, ist den Göttern auch ohne Tempelbesuch angenehm.“ So lautet ein Vers, der für den sittlichen Standpunkt des Volkes sehr bezeichnend ist.

Die Gesetze sind mit Blut geschrieben. Viele Verbrechen, die Europa kaum für Verbrechen hält, werden mit dem Tode bestraft. So wird z. B. ein Rutscher, der jemand überfährt und dadurch tötet, als Mörder hingerichtet, weil durch ihn ein Mensch ums Leben gekommen ist. Ebenso wird der Gefangenwärter, der einen Verbrecher entkommen läßt, hingerichtet. Mit Todesstrafe belegt man den Diener, der gegen seinen Herrn die Hand erhebt, den Dieb, wenn die gestohlene Summe bedeutend ist, und noch viele andere Verbrechen. Für die leichteren Vergehen sind Brandmarkung und Prügelstrafe angedroht. Geldbuße wendet man in Japan nicht an, weil dadurch der Reiche vor dem Armen einen ungerechten Vorzug bekommen würde. Mit der Todesstrafe verbindet sich Vermögensentziehung, und die Familie wird von unauslöschlicher Schande getroffen. Wer in Japan etwas begangen